Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 9. Montags den 11. Januar 1830.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen gewerbtreibenden Publiko wird hiermit bekannt gemacht: daß die Gewerbe- und resp. Steuer-Scheine für das laufende Jahr, zur Abholung in der Gewerbe-Steuer-Kasse, Elisabethstraße No. 6, bereit liegen, und deren Einlösung, bei Vermeidung der Execution, binnen acht Tagen erfolgen muß.

Decretum Breslau den 4. Januar 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 7. Januar. — Se. Maj. der König haben dem Kantor und Schullehrer Weber zu Gübs, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excell. der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freiherr v. Ingersleben, ist nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

Der Prof. Stein am hiesigen Berlinischen Gymnasium, hat demselben die bedeutende Summe von 10,000 Rthlr. mit der Bestimmung geschenkt, daß die Zinsen dieses Kapitals zum Besten alter Lehrer an gedachtem Gymnasium verwendet werden sollen. Der pensionirte Prorektor Seidel hat derselben Anstalt die Summe von 1250 Rthlr. geschenkt, und dieselbe zur Stiftung eines Stipendiums bestimmt.

Dem gegenwärtig hier anwesenden Königl. Baierischen Professor Neumann, der im nächsten Frühling eine wissenschaftliche Reise nach Indien und China antreten wird, ist von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, zum Ankauf Chinesischer und Indischer Bücher und Manuscripte für die hiesige Königl. Bibliothek, aus dessen Fonds die Summe von 1500 Rthlr. überwiesen worden.

Oesterreich.

Wien, vom 2. Januar. — Der Leichnam Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Henriette Alexandrine Friederike Wilhelmine, gebornen Prinzessin von Nassau-Weilburg, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Carl, ist am Donnerstage, den 31. December 1829, früh um acht Uhr in der k. k. Hofburg, in der Ritterstube, öffentlich ausgesetzt, und am nämlichen Tage Nachmittags um 4 Uhr in der Allerhöchsten Familiengruft bei den P. P. Kapuzinern feierlich bestattet worden.

Die Hoftrauer für die verstorbene Erzherzogin wird vom 31. v. M., als dem Tage des Leichenbegängnisses angefangen, durch sechs Wochen mit einer Abwechslung, nämlich durch zwei Wochen, d. i. vom 31. December 1829 bis einschließig 13. Januar 1830 die tiefe, und dann durch vier Wochen, d. i. vom 14ten Januar bis 10. Februar 1830, die mindere Trauer getragen werden.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom 5. Januar. — Heute ist Se. K. Hoh. der regierende Herzog Wilhelm von Nassau hier angekommen, um seine geliebte Schwester die Gemahlin des Erzherzogs Karl, von deren Krankheit er kaum Nachricht erhalten hatte, als er auch schon die Reise hierher in größter Eile antrat, noch einmal zu sehen. Leider traf er die hohe Verblichene, deren Ende so schnell und unerwartet erfolgte, nicht mehr lebend an.

Deutschland.

München, vom 1. Januar. — Seit einiger Zeit hat sich das Flechtenübel Sr. Maj. des Königs wieder in etwas verschlimmert, wodurch Se. Maj. genöthigt ist, noch fortwährend in den Zimmern zu verweilen. Jedoch hofft man, daß mit Eintritt einer günstigern Jahreszeit dieses zwar nicht gefährliche, aber nur langsam zu heilende Uebel durch Gebrauch eines Bades sich völlig verlieren werde. (Nürnb. Ztg.)

Gestern Vormittag hat unsere Stadt einen unersetzlichen Verlust an dem Obermedizinalrath und Professor Dr. v. Grossi erlitten, der in seinen besten Jahren durch eine schnell um sich greifende Entzündungskrankheit dahingerafft wurde. An Gelehrsamkeit und Humanität gleich hochstehend, wird dieser Mann in und außer Deutschland das allgemeinste und schmerzlichste Bedauern finden. — Die Lokalbauaufsicht ist nun dem Magistrate anheimgestellt, und zum Vorstand der desfallsigen Commission der Herr Bürgermeister Klar ernannt worden.

Karlsruhe, vom 31. Decbr. — Heute um 4 Uhr Nachmittags ist im Markgräflichen Palais die heilige Taufhandlung des am 18ten d. M. gebornen Prinzen, dritten Sohnes Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Leopold, begangen worden. Zum Empfang Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und zu dieser Feierlichkeit, versammelten sich daselbst der Großherzogliche Hofstaat, die Minister, die Mitglieder des Staats-Ministeriums, die General- und Flügel-Adjutanten und der Commandant der Residenz. Se. Königl. Hoh. der Großherzog hatten die Pathenstelle übernommen, und geruhten den Prinzen über die Taufe zu halten, worin derselbe die uns allen theuern Namen Ludwig Wilhelm August erhielt. Weitere Taufpathen waren Ihre Hoheiten die Herren Markgrafen Wilhelm und Max. Die Durchlauchtigste Mutter, Ihre Königliche Hoheit die Frau Markgräfin Sophie, empfingen im erfreulichsten Wohlseyn die Glückwünsche, wozu dieser für die Großherzogliche Familie und das Vaterland so willkommene Festtag den schönen Anlaß darbot.

Bamberg, vom 29sten December. — Die neue Kettenbrücke, welche am 31. December feierlich eröffnet wird, wird mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs fortan die Ludwigsbrücke heißen. Der Bau derselben wurde von dem geschickten Bau-Ingenieur Schierlinger geleitet, und eben so schnell als bewunderungswürdig ausgeführt. Derselbe erhält von der Stadt Bamberg einen silbernen Pokal zum Geschenk.

Hamburg, vom 5. Januar. — Das Postamt in Leipzig hat, wie wir vernehmen, bekannt gemacht, daß Effecten zum Belauf von 2000 Pfd. Sterling, welche mit der vor einiger Zeit geraubten Post von Magdeburg auf hier versandt gewesen, durch jemand in London eincassirt worden wären.

Frankreich.

Paris, vom 29sten December. — Das hiesige Blatt le Temps enthält unter der Ueberschrift „ministerielle Salons" Folgendes: „Außer den großen Salons der Minister, in denen man sich beobachtet und befragt, giebt es einige zwar kleine, aber nicht minder wichtige Neben-Cirkel. Bei den großen Gesellschaften der Minister selbst, herrscht nothwendiger Weise einige Verwirrung; das Gewühl und Geräusch derselben erlaubt keine vertraulichen Unterhaltungen; mann kann sich in Gegenwart einer Menge unbekannter und neugieriger Gesichter nicht alle seine Gedanken mittheilen. Daher finden auch immer außer den großen officiellen Versammlungen, kleinere freundschaftliche Cirkel statt, wo man alle Kräfte aufbietet, um die Minister zu unterstützen, und oft dazu gelangt, sie zu beherrschen. Je mehr man nun erkennt, daß das Ministerium das Resultat einer Cotterie bei Hofe ist, desto häufiger sind auch diese vertrauten Gesellschaften geworden. Es giebt deren jetzt vornehmlich drei; nämlich bei Herrn von Frayssinous, bei Herrn von Damas und bei Herrn v. Rouge. Der Cirkel des Herrn van Frayssinous ist gewissermaaßen die Bank der Bischöfe; auch einige Laien haben darin Zutritt, unter denen Hr. Clausel de Coussergues der bedeutendste ist. Es kann nichts Interessanteres geben, als diese bischöfliche Unterhaltung auf dem Canape. Herr von Frayssinous will bekanntlich für gallikanisch gelten, und hat sogar Hrn. Laurentie wegen seiner ultramontanen Grundsätze abgesetzt; er ist ein unterrichteter Mann, läßt sich aber von den Vorurtheilen der Sakristei beherrschen. Nach einem feinen Mittagsmahle, wo besonders die Fastenspeisen vortrefflich sind, wird Billard gespielt oder über Politik gesprochen. Man klagt über das jetzige Zeitalter, über die Kammern, die Rednerbühne und die Presse, bedauert die Missionaire und Jesuiten, und leitet dann das Gespräch geschickt auf das Ministerium und das Gute, was man von ihm hoffen darf. Es herrscht in diesen Unterhaltungen ein weltlicher Geist, und bisweilen verleiht ihnen der Wein von Ai und Pomars noch größere Offenheit. — Der Salon des Herrn von Damas ist wegen der persönlichen Stellung desselben beim dereinstigen Thronerben wichtig; dort ist die ministerielle Umwälzung, an deren traurigen Folgen wir jetzt noch leiden, bewirkt worden. In dieser politischen Macht des Herrn von Damas liegt etwas Befremdendes. Wer erinnert sich nicht seiner untergeordneten Stellung unter dem Ministerium Villele. Wenn man von irgend einer Eigenschaft des Herrn von Damas sprach, so war es gewiß nicht von seinem Geiste, und dennoch sind die tödtenden Blitze von hier ausgegangen. Armes Frankreich! Niemand zweifelt an der Rechtlichkeit des Erziehers des Herzogs von Bordeaux; was sind aber gute Gesinnungen ohne Einsicht? Herr von Damas hat deren nicht genug, um die Menschen seiner Umgebung zu durchschauen.

Sein Salon steht allen mittelmäßigen Intriguants, von denen die Parthei der Congregation wimmelt, offen. Auch findet man dort bittende Literaten, Gelehrte in seidenen Strümpfen; diese hatten es sich in den Kopf gesetzt, ein Journal herauszugeben, eine Art von Recueil, im Stile der Akademie der Inschriften geschrieben, mit der Eleganz des Herrn von Saint-Martin, der Leichtigkeit des Herrn von Petit-Radel und der griechischen Gelehrsamkeit des Herrn Raoul-Rochette. Dieses Journal, das nur bei seinen eigenen Redacteuren bekannt war, und das sogar Niemand umsonst haben wollte, starb an Entkräftung. Man wollte es nun als politisches Blatt wieder aufleben lassen. Herr Abel Remusat, der sich den französischen Ministern durch seine Untersuchungen über China empfahl, von denen sich übrigens, ohne Zweifel durch Zufall, eine große Anzahl in der Sammlung der Gesellschaft in Calcutta befindet, (woraus wenigstens hervorgeht, daß Herr von Remusat Englisch versteht) und Herr St. Martin, der die dreifache Sinecure eines politischen Schriftstellers im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, eines Inspektors der Arabischen Typen in der Königlichen Buchdruckerei und eines Bibliothekars beim Arsenal vereinigt, boten sich zu Redacteuren an, und die Herren von Polignac und von Damas glaubten damit die periodische Presse zu vernichten. Der Universel findet aber als politisches Blatt eben so wenig Abnehmer, wie als literarisches. Der Salon des Herrn von Damas ist gewissermaaßen an die Stelle des Cirkels beim Herzoge Mathieu von Montmorency getreten; er hat ganz dieselbe Physiognomie; die Contre-Revolution zeigt sich dort nicht in ihrer häßlichen Gestalt, sondern unter royalistischen Formen, welche einer alten und erprobten Treue zusagen. — Der Salon des Herrn von Rouge, dessen ehrenwerthen Charakter wir volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, schreibt sich von lange her; auf ihn gründete das Villelesche Ministerium seine Hoffnungen in der Pairs-Kammer; er war ein Salon der Congregation und hat seitdem seine Gestalt nicht verändert. Alle angesehenen Prälaten findet man hier. Treten wir in eine dieser Gesellschaften ein, so sehen wir einen Whistspieler, der die Dictatur vorschlägt, indem er seine Marken verliert; eine alte Herzogin, die nur in einem Aufrufe an die Grenadiere zu Pferde und an die Cuirassiere Rettung für den König sieht; in einiger Entfernung entwickelt ein Mann von dem Schlage des Herrn Cottu seine Theorie über die Gewalten und thut die Nothwendigkeit dar, die Krämer von den Wahl-Collegien auszuschließen. Welche wunderbaren Dinge kann man hier an einem halben Abende hören. So lernt man z. B., daß die Journale die Feinde Gottes und des Königs seyen, daß Frankreich viel zu aufgeklärt sey, daß es nach den Ansichten des Herrn Syrieys de Mayrinhac zu viel producire, endlich, daß für den Thron nur in den constituirenden Gewalten, Rettung zu finden und daß die ganze Charte im 14ten Artikel enthalten sey. Kurz, in allen diesen Gesellschaften wird unter verschiedenen Formen im Sinne des Ministeriums gesprochen."

Ueber dem schalen Streite wegen Mehrzahl und Gleichgewicht der constitutionellen Gewalten, der sich so leicht durch ein einziges Wort der Redlichkeit entscheiden ließe, vergißt man bei uns das Materielle des physischen Lebens; ein Kardinal hinterläßt zwei Millionen in baarem Golde und eine Million in Kapitalien, während die Maires der zwölf Stadtbezirke von Paris in bitterer Angst sind, womit sie ihre unzähligen Armen gegen den anhaltenden Frost, gegen den Mangel derjenigen Arbeit schützen sollen, welche in unserer Hauptstadt während des Winters aufhört. Und nicht diese sichtbaren und unsichtbaren Armen allein ziehen den Blick der Municipalverwaltung von dem politischen Streite ab; arm ist man hier jetzt auch in den Hotels der Reichen, in den Werkstätten des Luxus, in den Comptoirs der Speculanten, sogar in den Fabriken für die unentbehrlichen Bedürfnisse. Schon sind wir in den letzten zehn Tagen des Jahres, und noch sind die Käufer der Geschenke für das Neujahr in den Buden eben so selten als seit sechs Monaten. Unermeßliche Schätze an neu erfundenen oder neu herausgeputzten Waaren locken prangend aufgehäuft auf den Tischen der Magazine die Vorübergehenden, aber diese gehen seufzend weiter, weil sie an die Liquidation ihres Geschäftsjahres denken; weil sie vergebens alle Tage versuchen, dem Mangel an Geldumlauf durch Credit abzuhelfen, und weil sie in der allgemeinen Erschöpfung verzweifeln. Sie verwünschen die Politik, da ihnen das Heil ihrer Familien näher am Herzen liegt als das Heil des Staats; sie lachen über ihre eigene Leichtgläubigkeit, daß sie von dem Sturze des Hrn. v. Villele die Wiederbelebung der Handelsgeschäfte, von den schönen Worten des Hrn. v. Martignac einen werkthätigeren Einfluß auf die Wiederherstellung des Verbrauchs der Kunsterzeugnisse, und nun von den Abgabenverweigerungsvereinen seit dem 8. August die Rückkehr des allgemeinen Zutrauens erwartet hatten. Arm ist auch der Fabrikherr; er beschäftigt weniger Hände, er bezahlt die Hände geringer, um wenigstens den Wenigen die Arbeit nicht aufsagen zu müssen; und bei geringerem Arbeitslohne ist das auf 4 Sous herabgesetzte Pfund Brot noch immer entweder zu theuer, oder das Pfund in geringere Portionen geschnitten. Selbst am Hofe werden die Anforderungen an die königl. Familienwohlthätigkeit entweder aus wirklicher Noth, oder durch die angeblich immer wachsenden Rechte der Fordernden, vielleicht auch durch die Unersättlichkeit der Nichtbenöthigten niederdrückend; der reichste König ist unter einem solchen politischen Supplikantensysteme ein armer Mann. Und um das königliche Herz zu verhärten, rühren der üble Wille, die Bosheit der Heuchler und Schmeichler, den politischen Schlamm mit der

Feder um, und schreiben dann, man wolle nicht den Ministern die Budgets, sondern dem Throne die Civilliste verweigern. Wir glauben die reichen, die landbegüterten Liberalen hinlänglich zu kennen, um gewiß zu seyn, daß gerade so, wie man von der Stadt Amsterdam sagt, sie habe dem König der Niederlande hundert Millionen für das Budget, im Fall es dort verweigert würde, angeboten, wenige Einzelne, vielleicht ein einziger Banquier, oder viele Einzelne unter den Banquiers im Wettstreit, dem Könige von Frankreich die 34 Millionen seiner Civilliste zum Voraus und noch vor der Verhandlung des allgemeinen Budgets in die Tuillerien tragen würden. (Allg. Ztg.)

In zweien Schreiben an den Redakteur des Courier français zeichnet Herr Benjamin Constant der Deputirten-Kammer den Gang vor, den sie, seiner Meinung nach, in der nächsten Session zu beobachten habe. Am Schlusse des zweiten Schreibens äußert er: „Theilen wir das Budget in zwei Klassen: die Kammer mag die Civil-Liste bewilligen, damit man nicht sage, daß wir den Thron erschüttern; sie mag die Verzinsung der öffentlichen Schuld bewilligen, damit die Staats-Gläubiger gedeckt sind; sie mag die Fonds für das Justiz-Ministerium bewilligen, damit die Gerichtshöfe dieser Schild unserer Freiheiten, die Gerechtigkeit handhaben können; sie mag endlich den Truppen den Sold bewilligen, damit man uns nicht den Vorwurf mache, daß wir das Land ohne Vertheidiger lassen. Aber keine Fonds für das Ministerium des Innern ohne eine hinlängliche Bürgschaft gegen schlechte Präfekte und solche Rathschläge, welche fälschlich im Namen des Volkes ertheilt werden möchten! Keine Fonds für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, so lange wir nicht die Gewißheit haben, daß dasselbe unser Interesse wahrnehmen und die Würde des Landes behaupten wird! Keine Fonds für den öffentlichen Unterricht und die geistlichen Angelegenheiten, bevor wir nicht überzeugt sind, daß man aus dem Unterrichte nicht das Werkzeug eines fremden Einflusses machen, und daß man die Freiheiten der gallicanischen Kirche, die das katholische Frankreich von jeher für sich in Anspruch genommen hat, aufrecht erhalten wird."

Der königl. Gerichtshof enregistrirte den 28. Decbr. die Adelspatente der Mademoiselles Aubertine und Louise Gaultier, Nachkömmlinge in weiblicher Linie eines der Brüder der Johanna von Orleans. Es erinnert an die Adelsbriefe, die Karl VII., bestätigt von Heinrich II. und Ludwig XIII., den Abstammungen beider Linien mit der besonderen Wappenauszeichnung verliehen.

Der Trappisten-Mönch, Pater Joseph Maria (nicht Mariette, auch nicht Trappisten-Oberer) den Se. Maj. vor Kurzem einer Audienz gewürdigt, reiset, um Unterstützung, und Erlaubniß zum Betteln zu erhalten, indem er behauptet, daß schon seit zwei Jahren keiner seiner Brüder collectirt habe. Die Karthause bei Aiguebelle inzwischen, aus welcher er her ist, kann dessen auch entbehren; sie besitzt 400 Arpens Ackerland, Gehölze und große Wiesen, mit Vieh aller Art versehen; dazu eine Hülfs-Karthause, Ste. Baume, zehn Stunden von Marseille, die auf 150,000 Fr. geschätzt und dem Orden von einem Hrn. v. B. geschenkt ist. Die Bewohner derselben bedurften einiger Bretter, wie sie sagten zur Ausbesserung ihrer Capelle und ersuchten nur um die Gunst, einige Ruthen Holz im benachbarten Walde zu fällen, was denn die Obrigkeit so gehen ließ, allein sie benutzten dies Zugeständniß dergestalt, daß in wenig Tagen alle stärksten Eichen aus dem Walde verschwanden, so daß der verstorbene Präfect Hr. v. Villeneuve sich veranlaßt fand, ihnen zu befehlen, daß sie sowohl das Holz als Ste. Baume auf der Stelle verlassen sollten. Sie gehorchten nicht, und Hr. v. Villeneuve ist todt. — Pater Joseph besucht unsre Excellenzen und andere große Hofleute täglich.

Der hiesige Advokat Janson de Sailly, der neulich gestorben, hat sein ganzes Vermögen von 2 Mill. Fr. der Universität unter der Bedingung vermacht, daß ein Gymnasium, welches seinen Namen führe, gestiftet werde.

Der bedeutende Schneefall hat die Landstraßen so überschüttet, daß die Wagen und Fuhrwerke jeden Augenblick den schlimmsten Zufällen ausgesetzt sind. Ein Conducteur der königl. Fahrpost ist so eben ein Opfer dieses schlechten Zustandes der Straßen geworden. Zwischen Bordeaux le Vigny und Clery auf dem Wege nach Paris ließ der Postillion, da der Schnee über 3 bis 4 Fuß tief lag, die Pferde aufs Gerathewohl gehen. Auf einmal glaubt der Conducteur zu bemerken, daß die Pferde im Begriff sind, in einen Graben zu gerathen. Um die Sache zu untersuchen, springt er aus dem Postwagen; doch kaum ist er unten, als auch schon der Wagen auf ihn umstürzt, und ihn zerschmettert. Die Passagiere hielten sich für verloren, kamen aber diesmal mit dem bloßen Schrecken davon.

Die Kälte war den 28. December in Paris auf 11 Grad gestiegen; ein höchst seltener Fall. — Seit mehreren Tagen war bereits in der Straße Auxerre No. 95 ein Haus geöffnet, wo unter der Aufsicht eines Polizei-Commissairs Hülfsbedürftige vor den heftigen Einwirkungen der Kälte geschützt werden.

Man schreibt aus Havre vom 27. December: Die Seine ist ganz zugefroren. Die Fahrzeuge, welche gestern von Havre und Honfleur nach Rouen abgingen, sind durch das Treibeis genöthigt worden, hierher zu rückzukehren. So ist denn der sehr lebhafte Verkehr zu Wasser, den die Dampfschiffe und andere Fahrzeuge zwischen unserm Hafen und Rouen unterhielten, wohl auf lange Zeit unterbrochen, während unsere vom Regen zerweichten und jetzt mit Eis bedeckten Landstraßen den Landtransport fast unmöglich machen.

Lille, vom 23. December. — Eine Handlung eines unerhörten Fanatismus, muthmaßlich durch den

übertriebenen Eifer eines Priesters erregt, ist unfern von hier begangen worden. Eine Gesellschaft von Schauspielern reiste hierher; auf dem Wege waren die Frauen, die voran fuhren, ausgestiegen, um in der Kälte einen Theil des Weges zu Fuß zu machen. Plötzlich werden sie von mehreren Bauern — die förmlich im Hinterhalt zu liegen schienen — angehalten, die Mißhandlungen und grobe Unanständigkeiten gegen sie ausüben, ja einem jungen Mädchen ihren Mantel wegnehmen, und sie außerdem aufs Aeußerste beleidigen. Auf ihr Geschrei eilten die nachfahrenden Männer zu Hülfe, und befreiten die Frauen aus den Händen der Wüthenden, welches jedoch erst nach hartnäckigem Kampfe geschehen konnte. Nur der Eifer gegen den Stand der Reisenden, der ihnen als völlig gottlos geschildert worden, konnte die sonst friedlichen Landleute zu einem so alle Gesetze und Rechte verhöhnenden Gewaltstreich bewegen.

Portugal.

Lissabon, vom 12. December. — Während die Miguelisten, um den unvortheilhaften Nachrichten entgegen zu arbeiten, versichern, daß die Anerkennung des D. Miguel von Seiten Frankreichs und Englands bald erfolgen werde, spricht sich die öffentliche Meinung mitunter sehr laut aus. Das Mißvergnügen ist in allen Klassen auf das Höchste gestiegen, und nur die, welche nichts zu verlieren haben, sind ohne Besorgniß. Man versichert, daß die Arbeiter am Arsenal eine neue Deputation an D. Miguel abgesandt haben, um ihre Rückstände zu begehren, unter der Hand soll man jedoch, durch die Polizei, bereits Nachforschungen angestellt haben, wer die Rädelsführer dieser Bewegnung sind. — In Coimbra sind, wie früher in Elvas, unter den Truppen Unruhen ausgebrochen. Eine ganze Compagnie des 8ten Bataillons der Jäger, welche man in Verdacht hatte, wie die Truppen in Porto, desertiren zu wollen, ist entwaffnet worden, und wird scharf beobachtet. Die Neigung zur Desertion läßt sich sogar unter den Truppen der Hauptstadt bemerken. Die Soldaten haben kein Zutrauen zu ihren Anführern, und wünschen sich ihre alten Officiere zurück, die entweder ausgewandert sind, oder in den Gefängnissen schmachten.

Ueber Madeira herrscht hier ein tiefes Stillschweigen. Man behauptet indeß, daß dort vollkommene Anarchie obwalte, der Gouverneur neulich wieder um Verstärkung gebeten und sich einstweilen auf ein Schiff geflüchtet habe. Diese von Portugal dahin zu senden, dürfte jetzt unmöglich seyn, und die Pläne des Herrn Palmella auf Madeira sich, unter den jetzigen Umständen, leicht ausführen lassen.

Die Corvette Lealdade wird heut auslaufen, um, wie man sagt, die Mündung des Tajo genau zu beobachten, auch wird in aller Eile die Brigg Providencia ausgerüstet, um nach der Mündung des Douro zu segeln, und die Gegend um Porto zu säubern.

England.

London, vom 29. December. — Der König hat dem Mayor von Windsor 100 Guineas übersandt, die unter die Armen des Kirchspiels vertheilt werden sollen. Zu gleichem Zwecke hat der Gouverneut von Windsor, Marquis von Conyngham, dem Geschenk 20 Pfd. beigefügt.

Die Times berichtet, daß der Herzog v. Cumberland den Geistlichen J. L. Crosbie, seitdem er den (vorgestern erwähnten) jetzt bei dem Prozesse des Morning-Journals vorgekommenen Brief publicirte, von der Liste seiner Haus-Kaplane habe streichen lassen.

Die Times enthalten folgenden Artikel über die niederländischen Angelegenheiten: „Die Gründe der heftigen Opposition, welche sich in den Niederlanden gegen einen der aufgeklärtesten Fürsten und eine der mildesten Verwaltungen in Europa gebildet hat, sind leichter zu erklären, als zu rechtfertigen. Der König ist ein Protestant, und daher ist ihm der fanatische Clerus, derselbe, der sich den Reformen des Kaisers Joseph widersetzte, nicht geneigt; der König ist ein Holländer, und deßhalb Gegenstand der Abneigung derer, welche auf den Einfluß Hollands eifersüchtig sind, und eine Vereinigung mit Frankreich wünschen. Der bigotte Clerus und die aufrührerischen Liberalen, obschon sie in anderer Hinsicht sich so unähnlich sind, wie Licht und Nacht, oder Fanatismus und Unglaube, kommen in einem Punkte, in ihrer Abneigung gegen die gegenwärtigen Machthaber und ihre jetzige Nationalverbindung, überein. So lange Frankreich unter dem Einflusse der Jesuiten stand, welche der König nicht nach Belgien ließ, war die Sache der Liberalen von der Sache der Priester getrennt; als aber beide Länder sich, was die Vertreibung jener verhaßten Secte betraf, glichen, da kehrte die alte Vorliebe der Liberalen zu Frankreich zurück. Jacobinische Franzosen, die in Brüssel wohnen, und denen ein großer Theil der Presse zu Gebot steht, mischten sich geschäftig in den Kampf, und waren nur darauf bedacht, jeden Funken von Eifersucht und Unzufriedenheit bei den Belgiern zur Flamme des Hasses gegen ihre holländischen Mitunterthanen anzufachen. Fügt man hinzu, daß nicht allein die Sprache und die Religion beider Völker verschieden sind, sondern daß auch ihre Handels- und Manufactur-Interessen sich oft direct zu widerstreben scheinen, so werden wir die Ursache der unvollkommenen Union finden, welche der 15jährige Genuß einer gemeinschaftlichen Regierung nicht im Stande war, zu befestigen.“

Die neueste Nummer der Westminster-Review enthält über die Zeitungs-Presse in England einen Artikel, der besonders jetzt, da die Zeitungs-Prozesse so viel Aufsehen erregen, hier mit Interesse gelesen wird.

Es heißt darin: „Von den außerhalb Londons erscheinenden Englischen Zeitungen enthalten einige der am meisten verbeiteten, von denen man mit Recht erwarten dürfte, daß sie ihre eigene Meinung haben und auf eine gewisse Weise das Verständniß ihrer Leser zu leiten verstehen, durchaus keine Original-Artikel, und kann man sie als bloße — wiewohl auch oft, wegen der guten Auswahl, die sie dabei zeigen, sehr geschickte — Register der Neuigkeiten und Vorfälle ansehen, die in den Londoner Blättern mitgetheilt werden. Verwundern würde man sich eigentlich darüber müssen, daß oft große Städte und Districte in dem großen Zeitungs-Parlamente der menschlichen Intelligenz gar nicht vertreten sind, wenn man nicht zugleich wüßte, welche Umstände mit der Errichtung eines Zeitungs-Etablissements verbunden sind. Vor vielen Jahren, als noch die Verwaltung jede Art von Tyranei in gesetzlich constituirten Behörden, von der des Staats-Secretairs für das Innere bis zum Constabler eines Fleckens herab, begünstigte, würde der Ausdruck liberaler Gesinnungen mit Gefahr für das pecuniaire Interesse, wenn nicht sogar für die Personen derer, die sich so äußerten, verknüpft gewesen seyn. Man gründete daher in den Landstädten eine Zeitung nur, um ein allgemeines Mittel darzubieten, kaufmännische Veränderungen oder sonst etwas anzukündigen, was das Publikum bedurfte. Bei der Ankündigung wurde ausdrücklich gesagt, daß alle Urtheile über politische Fragen ausgeschlossen bleiben sollen, oder daß, wenn solche abgegeben werden, diese stets im Einklange mit dem Urtheile des Rektors, der Magistrats-Personen und der Corporations-Mitglieder seyn sollen, welche keine Fehler in einem Systeme erblicken konnten, unter dem sie weideten und fett wurden. Mehrere der am meisten verbreiteten Provinzial-Zeitungen sind auf solche Weise begründet worden, und in vielen Städten, wo die aufgeklärteren Begriffe und Grundsätze der neueren Zeit reißende Fortschritte gemacht haben, begnügt sich doch der lesende und räsonnirende Theil der Einwohner, ein locales Blatt zu besitzen, das nichts als Privat-Anzeigen enthält, oder eine Meinung kund thut, die nicht die seiner Leser ist. Jede große und fast auch jede kleine Stadt in England, so wie mitunter auch in Irland, besitzt jetzt dagegen ein Abonnements-Lesezimmer, wo alle Londoner Haupt-Zeitungen gehalten werden; so daß Niemand der etwa eine Guinee jährlich bezahlen kann, ohne Gelegenheit ist, seine Negier oder Wißbegierde befriedigen zu können. Daher kommt es, daß dort zuweilen gar kein Begehr nach einem eigenen Blatte eintritt. — In der Hauptstadt dagegen kann ein speculativer Kopf, der eine wöchentliche Zeitung herauszugeben wünscht, dies mit einer weit geringern Gefahr, als in der Provinz, ins Werk setzen. Buchdrucker lassen sich fast in jeder Straße auffinden, die willig sind, ein Abkommen auf kurze Zeit versuchsweise zu treffen; eben so leicht findet er literarischen Beistand, und um eine Expedition für sein Blatt braucht er ebenfalls nicht besorgt zu seyn, da es der etablirten Zeitungs-Verkäufer in London genug giebt. Ist das Experiment in ein paar Monaten als sich lohnend befunden worden, so errichtet er eine besondere Expedition, schafft sich seine eigenen Typen an und nimmt so auch diesen Nutzen mit, den er Anfangs gern hat schwinden lassen. — Wenn wir alle die Hindernisse bedenken, die dagegen einem Publicisten begegnen, der in der Provinz eine Zeitung herausgeben will, so ist es in der That noch zu verwundern, daß das „„Vorwärtsschreiten der Intelligenz““ doch so Manche bewegen konnte, ihr Capital auf diese Weise zu riskiren.“

Der Times zufolge war nach den letzten Nachrichten aus Vera-Cruz, dort ein Schiff aus Hamburg mit Linnen angekommen, für welches man einen guten Markt erwartete, da der Verbrauch, seitdem der letzte Tarif in Wirkung getreten, zugenommen hatte.

In einem Schreiben aus Van Diemens Land heißt es: „Die eingebornen Schwarzen haben sich in der letzten Zeit häufige Ermordungen im Innern des Landes zu Schulden kommen lassen; in einer Woche tödteten sie 6 Europäer. Nach eingezogenen Erkundigungen giebt es nur 500 dieser Schwarzen auf der ganzen Insel, zu deren Gefangennahme der stellvertretende Gouverneur, Oberst Arthur, die nöthigen Veranstaltungen trifft. Das Innere des Landes steht gegenwärtig, sofern es die Schwarzen betrifft, unter dem Kriegsgesetz, und mehrere von diesen sind kürzlich von den Soldaten getödtet worden. In offenem Felde verdienen sie durchaus keine Berücksichtigung; gefährlich aber ist es, einem von ihnen, zumal unbewaffnet, zu begegnen.“

Als Beweis vom Wohlstande Englands führt das Morning-Journal an, daß zu Macclesfield nicht weniger als 1200 Häuser leer stehen.

Rußland.

Odessa, vom 19ten December. — Am 15ten dieses Monats erschien hier eine obrigkeitliche Bekanntmachung folgenden hauptsächlichen Inhalts: „Da seit dreißig Tagen die Pest sich nirgends mehr gezeigt hat, so ist beschlossen worden, eine Milderung der Quarantaine-Vorschriften für das Innere der Stadt eintreten zu lassen. Demnach sollen die Kirchen wieder eröffnet werden; die Einwohner dürfen frei ausgehen, sollen aber auf jede in ihren Häusern ausbrechende Krankheit ganz besonders aufmerksam seyn und darüber sogleich der Obrigkeit Anzeige machen; die Gerichtshöfe werden unter gewissen Vorsichts-Maaßregeln ihre Sitzungen wieder beginnen; Gasthöfe und Kaffeehäuser dürfen Gäste empfangen, aber keine Tischtücher und Servietten gebrauchen und kein Geld in Empfang nehmen, ohne daß solches vorher in Essig gelegt worden; die Läden werden geöffnet, dagegen bleiben Schenk-

stuben und Weinkeller noch geschlossen, und dürfen ihre Getränke nur durch die Thüren und Fenster verkaufen; alle Arten von Arbeiten werden wieder erlaubt u. s. w.“ — Seit dieser Bekanntmachung haben sich jedoch leider bei einem in der Beobachtungs-Abtheilung des Militair-Hospitals befindlichen Kranken, wiederum sehr verdächtige Zeichen ergeben, worauf benanntes Hospital sogleich abgesperrt wurde. In der Hafen-Quarantaine ist nichts Neues vorgefallen; in der provisorischen Quarantaine-Anstalt starben zwei Personen.

Nach Berichten aus Bessarabien, haben die ersten aus der Umgebung von Adrianopel zurückkehrenden Russischen Truppen bereits die Donau überschritten und mit Beziehung ihrer Winterquartiere den Anfang gemacht.

Bucharester Briefe stimmen in Hinsicht des durch das neuliche Erdbeben in der Stadt verursachten Schadens nicht völlig miteinander überein. Nach einigen haben gegen 100 Personen dabei ihr Leben verloren; anderen zufolge, sollen nur wenige Menschen umgekommen seyn. Darin aber sind alle gleichlautend, daß fast alle Häuser mehr oder weniger beschädigt worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. Decbr. — Der erste russische Bevollmächtigte bei den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, General Graf Alexis Orloff, welcher mit einer ausserordentlichen Sendung von seinem Monarchen beauftragt, am 27sten v. M., in Begleitung des bis zum Eintreffen des Hrn. v. Ribeaupierre zum Geschäftsträger bei der hohen Pforte bestimmten Staatsraths von Butenieff, über Rodosto, hier eingetroffen war, hat am 5ten d. M. in der Kaserne von Ramitschiftlik eine Privat-Audienz beim Sultan erhalten, um demselben ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu überreichen.

Die ottomannischen Friedens-Unterhändler sind gleichfalls aus Adrianopel hier angelangt, und Sadik-Efendi hat bereits wieder sein Amt als erster Defterdar (Finanz-Minister) angetreten. Die großen Rathsversammlungen, welche regelmäßig jede Woche bei der Pforte Statt finden, und zu denen alle höheren Würdenträger vom Civil- und Militär-Stande, mit Ausschluß der Ulemas, berufen sind, lassen vermuthen, daß die Regierung sich eifrig mit Verbesserungen in der inneren Administration, besonders im Militär-Wesen und in der Finanz-Verwaltung, beschäftige.

Unter den neuerlich in Besetzung der Staatsämter vorgefallenen Veränderungen, verdient die Absetzung und Verweisung nach Mytilene des bisherigen Sachire-Nasiri oder Intendanten der Verproviantirung der Hauptstadt, Ahmed-Aga, bemerkt zu werden, gegen dessen Verwaltung von mehreren Seiten Beschwerden erhoben worden waren, und der durch den bisherigen Aufseher der Getreide-Magazine, Hadschi Weli Efendi ersetzt wurde.

Der bisherige Mutesselim von Aleppo, Ali Bei, welcher sich durch sein kluges und kräftiges Benehmen bei den im Laufe dieses Sommers in Aleppo vorgefallnen Unruhen ausgezeichnet hat, ist zum wirklichen Statthalter von Aleppo, mit dem Range eines Pascha von drei Roßschweifen erhoben worden. Derselbe Rang ist dem bisherigen Sandschakbei von Tekke und Hamid Ili, Ibrahim-Pascha verliehen worden. In den für diese neuen Statthalter ausgefertigten Instructionen wird denselben vorzüglich die Beförderung der Militair-Reformen in den ihrer Leitung anvertrauten Provinzen zur Pflicht gemacht.

Die Berichte, welche der Pforte aus den von den russischen Truppen geräumten Districten zukommen, sind sehr befriedigend, und beweisen den günstigen Eindruck, welchen der an den Commandirenden in Adrianopel, Alisch-Pascha erlassene Ferman, wodurch den christlichen Unterthanen vollkommene Amnestie und gänzliche Vergessenheit des während der feindlichen Besetzung Statt gefundnen Benehmens zugesichert wird, gemacht hat. Nächstens sollte auch der Großwesir aus Schumla zu Adrianopel eintreffen.

Ueber die durch den Aufstand der Seibeks in Klein-Asien veranlaßten Unruhen und die von der Pforte gegen die Rebellen ergriffenen Maaßregeln meldet der Courier de Smyrne Folgendes aus Magnesia vom 4. December: „Kara-Osman-Oglu Hadschi Mehmed, ist am 29. November hier angelangt, und hat um 6 Uhr Morgens seinen Einzug in die Stadt gehalten; die ganze Bevölkerung war ihm entgegen gezogen, und über 3000 Personen bildeten sein Gefolge. Die Freude war allgemein, das Haupt dieser achtbaren Familie wieder in die alte Autorität, deren sie in diesen Ländern genoß, eingesetzt zu sehen. — Vorgestern Nachts ist ein Tatar hier eingetroffen, der einen Ferman überbrachte, welcher am Morgen öffentlich verlesen wurde, und Kraft dessen Kara-Osman-Oglu zum Seraskier ernannt, und ihm aufgetragen wird, in Gemeinschaft mit Elles-Aga und Davas-Oglu, die seinen Befehlen untergeordnet werden, unverweilt gegen die Rebellen zu agiren. Der Ferman enthält ferner den gemessenen Befehl, die Städte und Dörfer, welche gemeinschaftliche Sache mit den Insurgenten machen, und sich mit gewaffneter Hand der Wiederherstellung der rechtmäßigen Autorität widersetzen, mit größter Strenge zu behandeln, dagegen aber allenthalben Amnestie zu bewilligen, wo das Volk zur Pflicht zurückkehrt, und die Seibeks verjagen hilft. — In Folge dieses Fermans ist der Seraskier gestern Mittags mit 2000 Mann Infanterie aufgebrochen, welche sich heute mit den Truppen, die zu Kassabar standen, vereiniget haben müssen. — Der Mutesselim von Pergamo hat Befehl erhalten, 4500 Mann zur Verfügung des Seraskiers zu stellen.“ (Oesterr. Beob.)

(Priv.-Nachr.) Ebendaher von demselben Datum. — Der Bevollmächtigte Rußlands Graf Orloff, welcher am 26. Novbr. auf unserer Rhede und am 27. in

der Hauptstadt selbst angekommen war, hat, einige Tage nach seiner Ankunft eine Privat-Audienz beim Großherrn gehabt, wobei er demselben ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nicolaus einhändigte, dieses Schreiben soll die Modificationen enthalten, welche die Großmuth des Kaisers aller Reußen an dem Tractat von Adrianopel bewilligt, obgleich über die Art und den Grad der Modificati nen nicht das Mindeste bekannt worden ist, so will man doch wissen, daß sie nicht zur Zufriedenheit des Sultans lauten. Bei dieser übrigens kurzen Audienz, war der Reis-Effendi und der russische Dollmetscher G. Franchini anwesend. Am folgenden Tage hatte der Graf Orloff mit dem russischen Geschäftsträger von Butenief den türkischen Ministern Besuche gemacht. Am 1sten d. sind die türk. Bevollmächtigten bei den Friedens-Unterhandlungen und der Pforten-Dollmetscher Esrar-Effendi von Adrianopel hier wieder eingetroffen. — Die Pforte beschäftigt sich fortwährend mit wichtigen Staatsangelegenheiten, und die türkischen Minister halten beinahe täglich lange und geheime Berathungen.

Seit dem 1sten haben wir beinahe ununterbrochenes Regenwetter, so daß mehrere Kauffahrthei-Schiffe, welche schon seit mehrern Wochen vor der Hauptstadt ankern, bis heute noch nicht ausladen konnten.

Ungeachtet wir seit dem Friedensschlusse sehr beträchtliche Zufuhren von Lebensmitteln erhielten, so sind doch alle Bedürfnisse sehr hoch im Preise und kostet z. B. das Kilo Getreide 13½ bis 14 türkische Piaster. Die Geschäfte unter den Gewerbtreibenden gehen nur sehr mittelmäßig, woran wohl zum Theil das Unwetter schuld seyn mag.

Goschütz, den 6. Januar 1830.

Heute starb hierselbst Emmy Louise Amalie Henriette Julie Gräfin v. Reichenbach-Goschütz, die einzige Tochter des Königlichen General-Erb-Landes-Postmeisters und Freien Standesherrn von Goschütz und Festenberg, nach vielen Leiden am Scharlachfieber.

Miscellen.

Der Handelsmann Thilke zu Wehrendorf bei Vlotho im Reg. Bez. Münster, ist in der Nacht vom 26sten auf den 27. November v. J. auf eine das menschliche Gefühl empörende Weise beraubt worden. Schon Nachmittags erschienen, wahrscheinlich um die Gelegenheit auszukundschaften, zwei unbekannte Menschen, wovon der eine, großer Statur, einen rothen Backenbart trug, und der andere, kleiner untersetzter Statur, von blasser Gesichtsfarbe war. Sie forderten ein Glas Branntwein, und nachdem sie dies erhalten, entfernten sie sich. Um Mitternacht, da sich Alles im Hause zur Ruhe begeben hatte, ward heftig an die Hausthüre geklopft. Als Thilke aufstand, um nachzusehen, begegneten ihm schon vorbenannte beiden Kerle nebst noch einigen andern an der Stubenthür. Sie forderten Branntwein. Auf einmal erhielt der Thilke unerwartet von dem Räuber mit dem rothen Backenbarte einen starken Schlag mit einem Knittel über die Brust, so daß er zu Boden stürzte. Der kleinere kniete ihm hierauf auf den Leib und versetze ihm einige Schläge auf Kopf und Gesicht, daß ihm das Blut aus Mund und Nase stürzte. Sie forderten nun von Thilke 500 Thaler Gold, welches er kürzlich erhalten haben sollte. Als Thilke kein Geld anzugeben wußte, durchsuchten sie das ganze Haus, erbrachen Schränke und Kisten, und schleppten die vorgefundenen Sachen zu ihren Helfershelfern, die sich auf dem Hofe auf Wache befanden. Sie ergriffen hierauf ein Gewehr, welches der Thilke früher selbst scharf geladen hatte, befahlen ihm niederzuknieen und sich zum Tode vorzubereiten, indem sie sagten: er müsse sterben, wenn er nicht das Geld angebe. Als er betheuerte, keins zu haben, hörte er deutlich, da ihm die Augen verbunden waren, daß das Schloß des ihm an die Brust gesetzten Gewehrs dreimal losgedrückt wurde, welches indeß zum Glück jedesmal versagte. Sie drangen auch in die Kammer, wo die Hausgenossen schliefen, und bedrohten einen 72jährigen Greis, den Schwiegervater des Thilke, mit dem Tode, wenn er nicht das Geld angäbe. Den bei ihm schlafenden achtjährigen Sohn des Thilke, welcher ausrief: Vater hat ja Geld im Schrank! rissen sie aus dem Bette, und als er den bereits erbrochenen und ausgeleerten Schrank als das Geld enthaltend bezeichnete, warfen sie ihn wieder auf das Lager des Alten. Die Ehefrau des Thilke, welche sich in einem Stall verborgen hatte, rissen sie aus ihrem Schlupfwinkel und führten sie im Triumph in's Haus durch die Stube in die Schlafkammer, wo drei Räuber die empörendste Gewaltsamkeit gegen sie verübten. So wirthschafteten die Räuber an vier Stunden in der Behausung des Thilke, die sie erst, nachdem Alles ausgeplündert war, gegen 4 Uhr des Morgens verließen. — Der Thätigkeit des Landrichters Tüshaus zu Vlotho ist es gelungen, mehrere der Greuelthat verdächtige Leute auf Mennighüffen, wo sich von den gestohlenen Sachen einige vorgefunden haben, zu verhaften und dem Königlichen Inquisitoriat zu Herford zu überliefern.

Ein Hr. Handley von Calverthorpe, in der englischen Grafschaft Stafford, hat einen Preis von 100 Pf. Sterl. für die Erfindung eines Dampfpfluges ausgesetzt. Er glaubt, daß eine solche Maschine große Ersparniß verschaffen könnte.

Beilage zu No. 9. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. Januar 1830.

Miscellen.

(Beschluß des in No. 7 d. Zeit. abgebrochenen Artikels von der Isar.) Man sagt, daß England den Grafen Capodistrias am meisten fürchte, daß es ihn als den Abgeordneten Rußlands ansehe, der gekommen sey, die Macht der Czare an den Ufern des Achelous und über den Trümmern von Sparta und Athen auszubreiten. Hat man an der Themse vergessen, wem man die sieben Inseln verdankt? und wenn der Graf sich nach Rußland neigt, so zeige man doch, nach wem er sich neigen, auf welche Stütze er sich lehnen soll, ohne Furcht, daß sie unter ihm breche und ihn in den Abgrund ziehe. Man ändere die Politik gegen Griechenland, und in demselben Maaße wird die Stellung desselben und seiner Regierung unabhängig, sein Schicksal gegen fremden Einfluß gesichert werden, und ist man selbst der Einsicht nicht fähig, so rufe man die Manen eines Canning durch irgend eine Zauberin von Endor aus der Gruft, um von ihm den weisen Rath zu suchen, den man weder in seiner Einsicht, noch in dem menschlichen Vertrauen auf einen Charakter findet, wie ihn der Präsident von Griechenland vor aller Welt entwickelt hat. Wie man sich aber auch wenden, was man vorwenden und vorkehren möge, jede Maaßregel erscheint als eine gegen Griechenland feindselige, welche seinen Retter aus Anarchie und Elend von dieser segenbringenden Thätigkeit früher abruft, als die Vorsehung über sein Leben gebietet, oder er selbst seinen Rücktritt mit den wichtigen Interessen vereinbar achtet, die Griechenland ihm vertraut hat, und welche das theilnehmende Europa mit Beruhigung und Freude in seinen Händen vereinigt sieht. Eben so unabweisbar wie die Nothwendigkeit, den Präsidenten an seiner Stelle zu lassen, ist die andere, den künftigen Regenten bei jener Lage der Dinge, die wir kennen, und dem unendlichen Heere von Schwierigkeiten, das er zu bekämpfen finden wird, für seine Bestimmung vorzubereiten. Diesem doppelten gebieterischen Bedürfnisse nun wird entsprochen, und kann allein entsprochen werden, wenn der künftige Regent der Griechen von einer Jugend gewählt wird, die noch gestattet, ihn eine nicht unbeträchtliche Reihe von Jahren für seine Bestimmung zu erziehen, während man den Präsidenten in seinem Bestreben unterstützt, das Ansehn der Regierung und die Macht des Gesetzes über das ganze Gebiet von Griechenland auszubreiten, und wenn man ihn, nachdem er mündig geworden, nach Griechenland sendet, nicht um den Mann zu ersetzen, an dessen Thätigkeit wie das Loos des Volkes so der Segen seiner eigenen Herrschaft geknüpft ist, sondern von ihm in der schweren Kunst, ein solches Volk zu beherrschen, auch praktisch unterrichtet zu werden, und wenn die Vorsehung über das Leben desselben gebietet, als sein Nachfolger das von ihm rühmlich begonnene Werk ihm selbst und seinem Hause zu Ruhm und Glück hinauszuführen. — Hiemit gedachte der Verfasser zu schließen, was ihn eine lange und tiefe Theilnahme an dem Leiden und Schicksale jenes unglücklichen Volkes für sein Wohl noch jetzt zu sprechen antrieb, wo die letzte Entscheidung über sein Schicksal nahe war. Während er schrieb, verbreitete man mit großer Zuversicht die Meldung, daß dieses Schicksal, wenigstens was Grenzen und Unabhängigkeit belangt, in London sey entschieden worden, daß Griechenland den alten Achelous (Aspropotamos) gegen Westen zur Grenze habe, diese dann in seinen Thalwegen hinaufsteige und in gerader Linie nach Zeituni hinüber gehe, also die Thermopylen und das Grab des Leonidas zur Grenzwacht noch umfasse. Nebst Thessalien fiele demnach Epirus und Akarnanien sammt dem schönen Golf von Arta und Prevesa außer seinen Bereich; diese Beschränkung wäre der Preis, um welchen der Sultan seinen Ansprüchen auf Tribut und Vasallenschaft entsagen soll. Griechenland hätte demnach bei dem Streite unter seinen Beschützern um sein Daseyn noch mehr denn ein Glied verloren, und es sagen die Zufriedenen im Lande, besser sey es doch, daß es so verstümmelt herumgehe, und überhaupt gehen könne, denn daß es noch mehr beschränkt, nur ein Glied seiner selbst geworden, und zu gehen ganz unfähig geblieben wäre. Nun wolle man, heißt es, wieder das Protokoll der Genehmigung des Großherrn unterlegen; ob es die Regierung von Griechenland auch genehmigen solle, wird nicht gesagt. Es versteht sich, wie es scheint, bei dieser neuesten Thathandlung der Diplomatie von selbst, daß die Sieger sich aus Arta und Vonitza und von den fruchtbaren Gefilden um den paradiesischen Meerbusen von Ambrakia über den Aspropotamos zurückziehen, und jene reichen Landschaften den Besiegten überlassen. Auch ist nicht zu zweifeln, daß die Sulioten, weil es nun einmal so seyn soll, und mit ihnen alle Capitains jener Gebirge, die tapfersten und unbezwungensten Krieger, sich geduldig dem Pascha von Janina überliefern oder den Abziehenden jenseits der Markscheide folgen, und in dem Gebiete der Unabhängigkeit ihren Schwur vergessen:

> So lange Schnee auf Berge fällt, hoch ihre Felsen ragen,
> So lange suchen wir mit dem Schwert die Gräber unsrer Väter.

Irren wir nicht, so ist „die große griechische Frage" dadurch nicht, wie man beabsichtigte, zur Entscheidung, sondern zu einem neuen Provisorium gekommen, und wahrscheinlich nicht zu einem sehr langen. Da aber unsre Zeit einmal von Provisorien zu leben verurtheilt ist, und über dieses ihr Schicksal nicht hinaus kann,

so ist bei diesem wenigstens als ein großer Gewinn anzuerkennen, daß die Idee einer unabhängigen griechischen Macht in die europäische Diplomatie aufgenommen und Griechenland als solche den europäischen Staaten mit allen Vortheilen beginnender christlicher Civilisation eingebürgert wird. Sofort beginnt ihm eine neue Aera der Zeiten; zweitausend einhundert sieben und sechzig Jahre, nachdem es an dem Trauertage von Chäronea dem Willen fremder Herrscher verfallen war. Noch entstellt, noch entnervt und zerrüttet von alter Knechtschaft und der höchsten Noth seines verzweiflungsvollen Kampfes, schreitet es schon jetzt zur Verwunderung der Fremden mit Raschheit in der gesetzlichen Ordnung und Bildung vorwärts. Es ist umgeben und geschützt von der menschenfreundlichen Theilnahme der europäischen Christenheit, welche mit Rührung und Freude dieses jüngste Kind uralter Nationen in ihren Völkerkreis eintreten sieht, und geschirmt durch seine Lage, welche den Mächten gebietet, seine Unabhängigkeit gegen einander zu gewährleisten, darum wird es die Bahn, welche vor ihm eröffnet liegt, mit steigender Kraft und Würde verfolgen, wenn das Auge der Vorsehung auch in Zukunft über seine Wiedergeburt wacht, wie es über seinen tieferschütternden Kampf um sein Daseyn gewacht, und so wird es in weniger denn einem Menschenalter dasjenige durch sich selbst noch gewinnen, was ihm zu seiner äußeren Ausdehnung und zu seiner inneren Ausbildung nöthig ist. Danken wir der göttlichen Vorsehung, welche in dem Gewirre der Leidenschaften und Parteien, von denen Europa beim Anfange dieses welthistorischen Ereignisses zerrissen war, die Theilnahme der europäischen Christenheit und Bildung jenem Kampfe zu einer Zeit zugewandt hat, wo die Mächte, an der Zeit wie an sich selbst irre geworden, in dem Zeichen des Kreuzes die blutige Fahne der Empörung gegen rechtmäßige Herrschaft zu erblicken wähnten; nächst ihr den edlen und beherzten Männern und Frauen aller Völker und Stände, welche in sich selbst und in der Lage jener Unglücklichen die Aufforderung zu thätiger Hülfe gefunden, und sie in dem Augenblicke hereinbrechender Verzweiflung getröstet und gerettet haben, vor Allen dir, edler und großer Bürger von Genf! dessen gesegneten Namen die Vorsehung zum Schilde der Unterdrückten gegen Argwohn und Verläumdung, dessen Herz sie zur unerschöpflichen Quelle von Hülfleistungen, dessen Thätigkeit sie zum Mittelpunkte erkor, um welchen die zerstreuten Kräfte der Einzelnen sich sammeln, und dadurch bewirken konnten, was ehedem nur den Mächten der Erde für möglich geachtet wurde. Ihm zunächst aber gebührt dem Monarchen Dank und Huldigung, welcher den Thron von Baiern mit Weisheit und Menschlichkeit schmückt, und zuerst unter den gekrönten Häuptern öffentlich gezeigt hat, daß die Herzen der Großen gegen die heilige Sache der Menschheit nicht mit Unempfindlichkeit gepanzert waren. Sein königliches Wort: „Bin ich nicht Mensch und Christ?“ mit welchen er die lautesten Werke der Wohlthätigkeit und Erbarmung geadelt hat, während sein Geist sich in dem erhebenden Gefühle für die Befreiung von Griechenland verherrlichte, wird noch in der fernsten Zeit als eine der schönsten Perlen der Ruhmeskrone schimmern, die schon jetzt nach kurzer Herrschaft sein ehrwürdiges Haupt umgiebt. Zu wem aber sollten wir gerührte Zeugen der hellenischen Wiedergeburt, die wir in ihr das Fest der europäischen Menschlichkeit begehen, zu wem sollten wir zunächst unsere Herzen und Hände füglicher erheben, als zu dem mächtigen gottgesandten Monarchen des Nordens, welcher die Sache des Christenthums und der europäischen Bildung rasch und entschieden umfassend, die Theilnahme anderer großen Monarchen durch seinen Vorgang in die Schranken rief, die Schlacht bei Navarin und jenen Heereszug nach Morea vorbereitend, durch welchen Frankreich die Manen so vieler für Unabhängigkeit und Erlösung ihres Vaterlandes gefallenen Unglücklichen gesühnt hat! Ihm gebührt der Ruhm, der europäischen Diplomatie die ihr würdige Bahn geöffnet, und nach den Katastrophen des türkischen Reichs sie in derselben festgehalten, und dem Ziele näher geführt zu haben, und wie bis jetzt das hellenische Schicksal an die Macht und Menschlichkeit des jüngsten und stärksten Sohns der anatolischen Kirche geknüpft war, so ruht — darüber ist die Meinung von Europa gerecht und einstimmig — auch jetzt in ihm das Unterpfand seines Bestandes. Sie hat ihn auf zweifelhafter Bahn des vorletzten Feldzugs mit der zärtlichsten Angst einer Mutter um das geliebteste ihrer Kinder umfangen, und in ihrer reinen u. lauten Theilnahme jene Mißklänge des Hasses und der Tadelsucht aufgelöst, mit welcher die Anhänger einer dem europäischen Wohl feindseligen Meinung die vorübergehenden Unfälle seines Heeres und seines Reiches zu verfolgen bemüht waren, und sie vertraut auch jetzt auf ihn, daß durch seine Weisheit, Menschlichkeit und Macht, sich die Theilnahme von Europa des großen, des von unsern Ahnen umsonst ersehnten, des uns glücklich aufgesparten, uns von unsern Enkeln einst beneideten Schauspiels ungetrübt und unverkümmert erfreuen könne: G r i e c h e n l a n d g a n z f r e i u n d g l ü c k l i c h z u s e h e n. (Allg. Ztg.)

In der Magdeburger Zeitung liest man Folgendes: Wie bereits gemeldet wurde, ist das Brieffelleisen der Reitpost von Leipzig nach Hamburg am 5. December, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, auf dem Wege von Magdeburg nach Burg, und zwar zwischen Magdeburg und der Friedrich-Wilhelms-Brücke, verloren oder gestohlen worden. Das Felleisen wurde am folgenden Tage auf dem Krakauer Anger, in der Nähe der Durchzugsbrücke, geöffnet gefunden, und es befand sich in demselben der Cours-Briefbeutel von Magdeburg nach Klebke. In Folge der geschehenen sorgfältigen

Absuchung des ganzen Krakauer Angers, wurde auch der Briefbeutel von Halle nach Hamburg, nicht weit von der Stelle gefunden, auf welcher das Felleisen lag. Die Briefbeutel von Leipzig und Magdeburg nach Hamburg, von Magdeburg nach Perleberg, Kletzke und Havelberg, sind, aller Nachforschungen und Ausbietung von Belohnungen ungeachtet, bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen.

Ein Pferdehändler aus Nancy kam am 26. Decbr. von Mainz nach Kassel herüber; er wollte nach Mecklenburg und Holstein, um Pferde einzukaufen. Bald aber verlangte er dringend, wieder zurückgeführt zu werden, wozu er nur mit Mühe einen beherzten Schiffer fand, weil es schon Abend und die Gefahr der Ueberfahrt um so größer war. Er hatte in einem Gasthofe (zu den 3 Kronen) auf dem geheimen Gemach seine Geldkasse, in welcher sich 325 Stück Napoleonsd'or und 80 Stück doppelte Friedrichsd'or befanden, liegen lassen. Ein Post-Offiziant hatte sie gefunden und dem Gastwirth zur Aufbewahrung eingehändigt, von welchem sie der Eigenthümer zu seiner größten Freude wieder erhielt.

Privatbriefe aus Tilsit melden (der Königsberger Zeitung zufolge), daß der in Königsberg entsprungene gefährliche Verbrecher Krause in Heydekrug, in dem Kruge daselbst, von einem Gensdarmen arretirt worden sey. Er war gut gekleidet in einem Schlitten in Heydekrug angekommen, wurde im Kruge erkannt, und vermochte, da aus Versehen des Knechts die Pferde von seinem Schlitten abgespannt waren, nicht sogleich weiter zu fahren. Er stach mit einem Messer nach dem Gensdarmen, traf aber nur dessen Bandelier, verwundete noch einige Leute, die ihn zu halten hinzusprangen, jedoch nicht gefährlich, und ward gut gebunden am 24. Decbr. in Tilsit eingebracht.

Am 27. Novbr. Abends ereignete sich in den 4 Stunden von Szigeth (Ungarn) entfernten Dörfern Szurduk und Rosalya das schreckliche Unglück, daß 13 Menschen, die zerstreut auf dem Felde in den Hütten ihre Rinder und Schaafe hütteten, von einem wüthenden Wolfe gebissen wurden. Sobald einer der Menschen dem andern zu Hülfe eilte, ließ das Ungeheuer den schon Gebissenen im Stich und warf sich auf den zu Hülfe Eilenden. Vier der Gebissenen sind so schwer verletzt, daß man beinahe jede Hoffnung zu ihrer Herstellung aufgeben muß. Der Wolf wurde am folgenden Tage früh von einem 15jährigen Wallachen erschlagen. Diese kühne That des muthigen Knaben verdient wohl eine eben so ausgezeichnete Belohnung, als sie selbst ausgezeichnet ist.

Am 25. December v. J. wurde zu Heinrichswalde bei Frankenstein ein drittehalbjähriges Mädchen, welches von ihrer Mutter, während es in der Wiege schlief, allein gelassen worden war, von einem Schweine, das sich zufällig mit dem Kinde in derselben Stube allein befand, schrecklich verstümmelt. Das Schwein stieg nämlich mit den Vorderfüßen in die Wiege, trat auf den Leib des Kindes, fraß ihm die rechte Hand, einen Theil des Kinnes und einen Theil des Gesichtes in der Augengegend ab, so daß das Kind schon nach 5 Stunden davon starb.

Oekonomisches.

Wie die Getreidepreise sich im Laufe dieses Jahres stellen werden, läßt sich jetzt noch nicht mit Gewißheit folgern; da viel auf den Gang der Witterung dieses Frühjahrs und überhaupt darauf ankommen wird, ob dieses Jahr ein freundliches und friedliches seyn wird. Deswegen aber auf das Vorhandenseyn übermäßiger Vorräthe schließen wollen, weil bisher die Märkte immer reichlich beschickt worden, möchte wohl fehlgeschlossen seyn; vielmehr und viel sicherer zeugt der erwähnte Umstand diesmal von dem bis zur gänzlichen Erschöpfung gesteigerten Unvermögen des Landmannes.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 10ten d. vollzogene Verlobung, beehren wir uns hiermit unsern lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11. Januar 1830.

F. Frank, und
A. C. verw. May, geborne Scholtz.

Entbindungs-Anzeigen.

Von gütiger Theilnahme überzeugt, gebe ich mir die Ehre, entfernten Freunden und Verwandten die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem muntern Mädchen, ganz ergebenst anzuzeigen.

Cujau den 3ten Jannar 1830.

H. Freiherr v. Scherr-Thoß.

Die am 4ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Schloß Trachenberg den 7. Januar 1830.

A. Werner, Haushofmeister Sr. Durchl. des Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg.

Todes-Anzeige.

Heute, als an seinem vierten Geburtstage, starb unser jüngster Sohn Hanns.

Peterwitz den 5. Januar 1830.

Hanns Graf v. Strachwitz.
Louise Gräfin v. Strachwitz, geborne v. Schimonsky.

Danksagung.

Indem wir hierdurch anzeigen, daß die hiesige Armen-Kasse durch die ihr von den Herren Directoren Freyherrn von Biedenfeld und Piehl geneigtest bewilligte Benefiz-Vorstellung am letzten Tage des verflossenen Jahres eine Einnahme von Zweihundert und Achtzehn Reichsthalern und 6 Pf. gehabt hat, entledigen wir uns der angenehmen Pflicht, nicht nur den Herren Theater-Directoren und Allen, welche bei gedachter Vorstellung thätig gewesen, sondern auch den Wohllöblichen Expeditionen beider hiesigen Zeitungen, für die unentgeltlichen Aufnahmen unserer Bekanntmachungen und den kostenfreien Druck der Theater-Zettel, unsern innigsten Dank hiermit öffentlich an den Tag zu legen.

Breslau den 5ten Januar 1830.

Die Armen-Direction.

Fortsetzung der milden Beiträge für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in der Landecker Umgegend.

No. 39) Von der Gemeinde Voigtsdorff bei Habelschwerdt 1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. 40) Von dem Magistrat in Mittelwalde 19 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf. 41) Von dem Pfarrer Hrn. Gottwald in Lindenau 10 Rthlr. 3 Sgr., nebst ein Paar goldenen Ohrringen. 42) Von einem Ungenannten 3 Rthlr. 43) Durch den Herrn Diaconus Berndt in Breslau 25 Rthlr. 44) Durch denselben ein Faß mit verschiedenen Kleidungsstücken. 45) Durch eben denselben 50 Rthlr. — Tausend Dank im Namen der Verunglückten für diese milden Gaben. Der Himmel wolle dafür den freundlichen Gebern reichlichen Segen von oben herab zusenden.

Landeck den 5ten Januar 1830.

Der Unterstützungs-Verein für die Verunglückten in der Umgegend von Landeck. Harbig, Pfarrer.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 28sten November 1828 zu Skotschenine verstorbenen verehelicht gewesenen Regiments-Arzt Seidel, geb. Freyin v. Richthofen, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 4ten May 1830 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Schmidt, im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 18ten December 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vermögensmasse des Müller Steinbrich, über welche nach § 4. Lit. b. und c., Tit. 50. P. 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung kein förmlicher Concurs eröffnet worden, unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle etwanigen unbekannten Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Gerechtsame dinnen vier Wochen und spätestens in dem auf den 22sten Februar a. c. anstehenden Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 4ten Januar 1830.

Das Reichsgräflich Stolbergsche Gerichts-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es sollen die zum Nachlasse des Müller-Meister Friedrich August Weigel zu Willenberg gehörigen, unter hiesiger Jurisdiction gelegenen nachbenannten Realitäten, welche nach der dem Subhastations-Patente beigefügten Taxe, nach dem Nutzungsertrage auf 3041 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzt worden sind, 88 Morgen 55 □R. Acker und Lähden, 32 Morgen 96 □R. Busch und 8 Morgen 3 □R. Wiesewachs, sub No. 104 und 109 des Nieder-Falkenhayner Hypotheken-Buchs unter den Formalitäten einer nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 19ten März, den 14ten May und den 9ten July

1830, besonders aber in dem letzterem welcher peremtorisch ist, Vormittags um 9 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Falkenhayn zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und haben sie zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, im Fall keine gesetzliche Hindernisse eintreten, erfolgen wird.

Schönau den 14ten December 1829.

Das Salzfactor Tenzensche Gerichts-Amt von Nieder-Falkenhayn.

Bekanntmachung.

Der Kretschmer Anton Richter und seine Ehefrau Pauline geborne Arndt, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes von Ober-Waldiß in der Grafschaft Glatz nach Beerdorf Münsterbergschen Kreises, die an dem letztern Orte auf den Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft der Güter so wie des Erwerbes durch den Contract vom 27sten November d. J. ausgeschlossen, und es wird dies mit Bezug auf §. 422. Thl. II. Tit. 1. des Allg. Land-Rechts hierdurch bekannt gemacht.

Frankenstein den 30sten November 1829.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Auction.

Es sollen am 12ten Januar cur. Vormittags um 11 ½ Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße 11 Speckseiten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten Januar 1830.

Königliche Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Große Spiegel-Auction.

Dienstag den 12ten Januar früh von 9 Uhr sollen Schmiedebrücke im goldnen Zepter mehrere Mahagoni-Trumeaux, große und andere Spiegel meistbietend versteigert werden, und sind diese Spiegel von Montag Mittags an zur gefälligen Ansicht in gedachtem Locale aufgestellt.

Zu verpachten.

Die zu dem Freigut in Tschirne an der Oder gehörige Brau- und Brennerei nebst 10 Scheffel alt Maas Aussaat, Wiesen und Gräserei soll von Georg 1830 anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Brauer können sich von den Pacht-Bedingungen im dasigen Vorwerk zu jeder schicklichen Zeit unterrichten. Zahn, Gutsbesitzer.

Zu verkaufen.

Eine Französische Tapete zu zwei Fenstern steht zum Verkauf, Neumarkt im weißen Hause No. 27. Das Nähere im Gewölbe.

Eine vollständige kleine Buchdruckerey wird baldigst zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz, stehen dies Jahr wieder eine bedeutende Anzahl Zuchtwidder, im verschiedenen Alter, zur beliebigen Auswahl, so wie auch eine Parthie 3, 4 und 5jährige Mutterschaafe zum Verkauf; wobei der Preis — wie früher — den Zeitverhältnissen angemessen gestellt ist und belieben sich die Herren Kauflustigen an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden.

Grafenort den 3ten Jannar 1830.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Bekanntmachung.

Ein vollständiger, in der berühmtesten Werkstatt Englands nach der neuesten Construction verfertigter Maschinen-Druck-Apparat, welcher seit einiger Zeit in Gang gebracht ist und zur vollkommensten Genüge arbeitet, stehet mit allem Zugehör, Verhältnissen wegen zu verkaufen. Derselbe besteht in einer massiv eisernen ¼ Druck-Maschine für Eine und Zwei Farben. Eine Forzing-Maschine, um die Walzen aufzuziehen. Einem massiv eisernen, aufs beste gearbeiteten Gravir-Stuhl à la Moulette. Einer Divisir-Maschine. Einer Maschine zum Abpressen der Mouletten. Einer kleinen eisernen Drehbank à burin fixe. Ferner können, jedoch besonders mit abgelassen werden: circa 30 Stück kupferne englische Walzen, mit den dazu gehörigen Mandrills. Mehrere stählerne und Compositions-Streicher, nebst einer Parthie englischen Stahl. Hierauf Reflectirende können in portofreien Anfragen das Nähere erfahren, durch Herrn Michael Biebrach in Breslau, Kupferschmiede-Straße No. 39.

Mast-Schaafe

stehen 80 Stück zu Domanze bei Schweidnitz zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Eine im besten Zustand gehörige Mangel ist wohlfeil zu verkaufen. Albrechts-Straße Nro. 22. im Hofe eine Stiege.

Capitalien von 100 bis 2000 Rthlr. werden gegen erste pupillar sichere Hypotheken auf Bauergüter für prompte Zeichenzahler gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Aufforderung.

Wer etwas von mir zu fordern hat, den bitte ich, sich in vierzehn Tagen zu melden, weil nach der Zeit ich gütlich nichts mehr gebe.

Wiedemann, Instrumentmacher, wohnhaft in der Neustadt Seminariengasse No. 10.

Lebens-Versicherungs-Anzeige.

Die Verfassung der auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung gegründeten Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha, ist bei Unterzeichnetem unentgeldlich zu haben, woselbst auch Versicherungs-Anträge zu machen sind. Die Summe aller bis ult. December 1829 abgeschlossenen Versicherungen, betrug: 2,374,500 Rthlr. Preuß. Courant. Breslau den 11ten Januar 1830.

Joseph Hoffmann,
Nicolai- und Herren-Straßen-Ecke No. 77.

Anzeige.

Meinen geehrten Geschäfts-Freunden mache ich hiermit die ergebne Anzeige, daß ich bereits unterweges bin, ihnen meine Aufwartung zu machen und Bestellungen auf alle Sorten Weine, Würzburger und preußische Rheinweine mit inbegriffen, aufzunehmen. Briefe erbitte mir per Adresse der Herren Lübbert & Sohn in Breslau. E. Schilling.

Tabak-Offerte.

Infolge Verlegung meiner Handlung aus No. 48. am Ringe, nach No. 42, habe ich demnach auch auf nachstehenden Etiquet meines Hamburger Tonnen-Cnasters, die veränderte Wohnung abgeändert und berichtigt, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Hamburger Tonnen-Cnaster

von

G. B. Jäkel in Breslau,

in der Dreifaltigkeit, das Eckhaus vom Ringe und der Schmiedebrücke No. 42.

Diese Sorte Tabak ist wegen ihrer ausserordentlichen Güte schon seit vielen Jahren sehr beliebt, und für denjenigen sehr empfehlenswerth der viel raucht, da dieselbe besonders sehr leicht ist, schön riecht und anhaltend brennt.

Seit einiger Zeit wird dieser Tabak von Spekulanten nachgemacht, es hat daher Jeder der diesen Tabak ächt und unverfälscht rauchen will, darnach zu sehen, daß mein Name und mein Fabrik-Stempel darauf befindlich ist.

Anzeige.

Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Associé, Herr Witte bereits auf dem Wege ist, Sie zu besuchen, um sich Ihre Befehle zum Frühjahr zu erbitten.

Stettin den 2ten Januar 1830.

Carl Brede.

Wiener Chocoladen Anzeige.

Von der so sehr berühmten Chocolade von J. E. H. Paczetti in Wien habe ich noch eine Parthie, die ich fortwährend zu sehr billigen Preisen verkaufe.

No. 1. Feinste Vanillen-Chocolade, Lit. A, mit Adler-Etiquette in 1/4 und 1/8 Pfd. Tafeln à 15 Sgr. das Pfund.

No. 2. Feine Vanillen-Chocolade in weiß Papier mit karmoisin Streifen in 1/4 und 1/8 Pfd. Tafeln à 12 Sgr. das Pfund.

No. 3. Feine Gewürz-Chocolade in blau Papier mit karmoisin Streifen, in 1/4 und 1/8 Pfd. Tafeln à 10 Sgr. das Pfund.

No. 4. Gewürz-Chocolade in blau Papier in 1/4 und 1/8 Pfd. Tafeln à 8 1/2 Sgr. das Pfund.

Bei Abnahme von 10 Pfd. gebe ich 1 Pfd. Rabatt, und bemerke noch, daß auf jeder Tafel der Name des Fabrikanten gedruckt. ist.

Jonas Lappe, vormals A. Schefftels Wittwe.
Reusche-Straße im goldnen Hecht No. 65.

Anzeige.

Vollsaftige, dünnschälige Zitronen, das Stück 1 1/4 bis 1 1/2 Sgr., im Dutzend billiger, dünnschälige Apfelsinen, und Kastannien pro Pfund 3 Sgr. offerirt

G. B. Jäckel,
Ring- und Schmiedenbrücken-Ecke No. 42.

Besten marinirten Elbinger-Aal

habe in Commission erhalten und verkaufe selbigen in 1/8 und 1/16 Fäßchen zu den billigsten Preisen.

D. E. Krug's Wittwe, Ring No. 22.

Loosen-Offerte.

Loose zur ersten Classe 61ster Lotterie und zur 5ten Courant-Lotterie sind zu haben, bei

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie so wie zur 5ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber,

Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen der Klassen- und Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8, zum goldnen Anker genannt.

Ein Conducteur wünscht in Mathematik Unterricht zu ertheilen. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Ein Handlungs- und ein Apotheker-Lehrling werden baldigst verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Unterkommen.
Ein im Ausschnitt-Geschäft erfahrner und gewandter Handlungs-Commis, der nothwendigen Correspondenz gewachsen und mit guten empfehlenden Zeugnissen versehen, kann ein vortheilhaftes Engagement finden. — Näheres im Handlungsdiener-Institut in der Börse bei dem Inspector Hoek.

Offenes Unterkommen.
Eine kinderlose Wittwe, wird als Wirthschafterin auf einer Besitzung nahe bei Breslau gesucht. Solche muß jeder ländlichen Besorgung der Frauen-Wirthschaft völlig kundig seyn. Das Nähere No. 58., Ohlauer-Straße bei dem Agent Wallenberg.

Ein unverheiratheter Gärtner
mit guten Zeugnissen findet Unterkommen beim Dom. Schützendorff bei Neumarkt.

Verlorne Schlüssel.
Am 9ten d. M. Mittags 12 Uhr sind 2 Schlüssel in einem ledernen Beutel befindlich, vom Rathhause an, bis auf die äußere Reusche-Straße, verlohren gegangen; wer selbige im Einquartierungs-Amte abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur vom Bequartierungs-Revisor Ende.

Verlangt werden Termin Ostern mehrere Quartire à 30 — 40 Rthlr. einige à 50 Rthlr. — 3 Stuben 1 Kabinet à 120 — 130 Rthlr. und in der Ohlauer-Vorstadt 3 — 4 Stuben à 80 — 120 Rthlr. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Vermiethung.
Carls-Straße No. 47. Zu vermiethen nächste Ostern oder Johannis der 2te Stock von 4 Zimmern, nebst Küche und nöthigem Beigelaß, alles freundlich und hell, an eine solide und ruhige Familie. Näheres beim Eigenthümer.

Zu vermiethen
ist im 3ten Stock des Thunschen Hauses auf der Riemerzeile No. 10., eine Wohnung von 5 Stuben, mit nöthigem Gelaß und auf Ostern a. c. zu beziehen.

Vermiethung.
Wegen Versetzung meines Miethers, ist auf der Wallstraße ein Logis zu Ostern zu beziehen, bestehend aus 2 Stuben, Alkoven, Küche, Boden und Keller, und bitte um einen ordentlichen Miether.
Tuchfabrikant Vetter, zum goldnen Fäustel.

Anzeige.
In No. 83 auf der Ohlauer-Straße sind zwei Handlungs-Gelegenheiten zu vermiethen. Wovon die Eine nach der Ohlauer-Straße, die Andere nach der Schuhbrücke gelegen ist. Auch ist daselbst Stallung auf 2 Pferde, 2 Wagenplätze mit allem nöthigen Beiraum zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt die Eigenthümerin des Hauses im zweiten Stock.

Das Weinhandlungs-Locale
geräumig und schön, mit ganz vortrefflichen Kellern, ist auf der Kupferschmiede-Straße Nro. 26 Termino Ostern zu vermiethen. Daselbst sind auch noch
Zwei Gewölbe
auf der Stockgasse zu haben. Das Nähere darüber beim Eigenthümer eine Treppe hoch.

Zu vermiethen sind zum Landtage verschiedene meublirte Quartiere à 20—60 Rthlr., so auch sind mehrere monatlich oder auch aufs ganze Jahr sofort zu beziehen. — Zum Termin Ostern am Ritterplatze 3te Etage, 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör à 100 Rthlr.; Ohlauerstraße 2te Etage, 8 Stuben, 1 Kab. und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz à 325 Rthlr. — Schmiedebrücke 1ste Etage, 3 Stuben und Zubehör à 120 Rthlr. — Oderstr. 1ste Etage 4 Stuben, 2 Kab. und Zubehör à 160 Rthlr. — Kupferschmiedestr. 1ste Etage 3 Stuben, 2 Kab. und Zubehör à 140 Rthlr. — Neue Gasse 3 Stuben und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz a 130 Rthlr. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Vermiethung.
Zu vermiethen ist in der Albrechtsstraße in No. 24. leider, durch den Tod des Herrn Justiz-Commissarius Neumann leer werdende 2te Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Küche, Keller und Bodenkammern und Ostern c. zu beziehen. Das Nähere bei dem Partikulier Köhler, wohnhaft an der Ketzerkunst No. 15.

Zu vermiethen.
Paradeplatz Nro. 11. ist eine meublirte Stube zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen daselbst, im Kleider-Magazin.

Paradeplatz Nro. 11. ist zu Johanni ein schönes warmes Gewölbe, desgleichen eine Wohnung im zweiten Stock von 5 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen so wie ein Keller bald zu beziehen.

Bäckerei zu vermiethen.
Auf dem Neumarkt Nro. 3. ist die Bäckerei nebst Wohnung und Zubehör zu vermiethen. Das Nähere im 3ten Stock daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen
zu Ostern die erste Etage für eine stille Familie, Ritterplatz Nro. 10. Näheres beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Am 9ten: In der goldnen Gans: Se. Durchl. Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß, von Pleß; Se. Durchl. Fürst v. Wrede, von München. — In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Seherr, von Hohenfriedeberg; Hr. Brevere, Kaufmann, von Mainz. — Im goldnen Schwerdt: Herr Hoffmann, Partikulier, von Hirschberg; Hr. Gutsche, Special-Commiss., von Löwenberg; Hr. Menzel, Kaufm., von Haltauf; Hr. Elster, Kaufmann, von Berlin; Hr. Deverhagen, Kaufmann, von Riga. — Im weißen Adler: Herr v. Plauen, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. v. Dobschütz, Lieutenant, von Erfurth. — Im blauen Hirsch: Herr Köntzer, Kaufmann, von Biala. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Koppe, Kaufmann, von Brieg; Hr. André, Lieutenant, von 50 Huben. — In der goldnen Krone: Hr. v. Tepper-Lasky, Kriegsrath, von Schweidnitz; Hr. Lehmann, Kaufmann, von Frankenstein; Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein. — Im goldnen Löwen: Hr. Sander, Lieutenant, von Baumgarten; Hr. Spörner, Gutsbesitzer, von Kanichen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Koschenbahr, von Türpitz; Frau Gutspächter Bürgel, von Nesigode, beide Hummerei No. 3.

Am 10ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Blankensee, Kammerherr, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. v. Thun, Hr. v. Schütz, Lieutenants, von Ohlau; Hr. Augustin, Justitiarius, von Winzkowitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Montbach, von Bechau; Herr Zeuner, Obrist-Lieutenant, von Ohlau; Hr. Kortscher, Justiz-Commiss., von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Reimann, Partikulier, von Beuthen a. O. — Im Privat-Logis: Hr. Welz, Kaufmann, von Hirschberg, Karlsplatz Nro. 4.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9ten Januar 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco . .	a Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 5/6	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 5/8
Wien in 20	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/4	—
Poln. Courant	—	101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	100 5/12
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	39
Churmärkische ditto . . , . . .	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	105 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	—	101 5/6
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 5/6
Ditto Metall. Obligationen . .	5	109	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	99 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/4	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 1/2	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	—	98 1/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	—	58 1/2
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 7ten Januar 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 19 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. : Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	: Rthlr. 28 Sgr. : Pf.
Gerste	1 Rthlr. 1 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. 27 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. 23 Sgr. : Pf.
Hafer	: Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	: Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	—	: Rthlr. 20 Sgr. : Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. : Pf

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.